



Top-Unternehmer von Brigitte Ederer bis Niki Lauda über die Wirtschaftslage

Spitzen-Manager warnen

Lauda: ‚Krise ist nicht vorbei‘

Arbeitslosigkeit steigt. Die Krise haben wir noch nicht überstanden. Gerade die steigende Arbeitslosigkeit wird nun das nächste Problem sein, das auf uns zukommt. Die Kraftanstrengung besteht nun darin, zu regulieren und dann, wenn die Krise überstanden ist, und das wird noch heuer der Fall sein, wieder im richtigen Moment durchstarten zu können. Dabei braucht die Regierung gar nichts zu tun, da haben die Manager die Verantwortung. Jeder muss jetzt seine Produktion dem heutigen Stand anpassen.



NIKI LAUDA ist Gründer der Billiglinie Fly Niki

Ederer: ‚Warne vor Optimismus‘

Neuorientierung. Krisen sind immer schmerzhaft, aber es gilt Lehren zu ziehen und angesichts der dramatischen Verwerfungen sollte es klar sein, dass sich die Wirtschaft in Hinkunft an realwirtschaftlicher Nachhaltigkeit orientieren sollte. Was die wirtschaftliche Entwicklung betrifft, würde ich vor einem übertriebenen Optimismus warnen. Die jüngste Vergangenheit hat die Vergänglichkeit von Prognosen vor Augen geführt. Was Siemens angeht, blicke ich zuversichtlich in die Zukunft.



BRIGITTE EDERER ist Siemens-Vorstandsvorsitzende

Androsch: ‚Chance ist da‘

Ordentliche Ebene. Vorerst haben wir den Boden erreicht, jedoch ist damit die Krise noch nicht überwunden. Aber die Chance der langsamen Besserung ist da, wenn es nicht noch zu einem Nachbeben kommt. Die Regierung hat als Notarzt die Krise sicher erfolgreich bekämpft und damit eine Kernschmelze des Wirtschaftssystems verhindert. Dieses und nächstes Jahr werden aber noch schwierig bleiben, erst 2014/2015 werden wir in Österreich wieder eine ordentliche Ebene erreichen.



HANNES ANDROSCH Industrieller

Stoss: ‚Nachwehen halten an‘

Ärger über Unsitten. Ich bin überzeugt, dass uns diese Krise und deren Nachwehen weiter beschäftigen. Und dass jene Unternehmen, vermutlich auch manche Regierungen, die keine Lehren daraus gezogen haben, in Bedrängnis geraten werden. Mancherorts regieren wieder die Unsitten, die letztlich zur Krise geführt haben. Jene, die ihre Hausaufgaben gemacht haben, werden gestärkt aus der Krise hervorgehen.



KARL STOSS, Casinos Austria Boss

Dogudan: ‚Alte Gier ist Gefahr‘

Steigende Arbeitslosigkeit. Ich gehe davon aus, dass die Krise erneut passieren kann. Es ist sehr gefährlich, wenn Finanzmärkte wieder in alte Gier verfallen. Das Problem ist, dass das traditionelle Bankengeschäft zu viel mit Investment-Gambling verquickt ist. Ich rechne mit steigender Arbeitslosigkeit. Die Aufgabe der Politik ist es, die neue Wirtschaftsrealität zu kommunizieren und den Unternehmen wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen zu geben.



Attila Dogudan ist Chef der Catering-Firma Do & Co

Riess-Passer: ‚Haben gelernt‘

Keine lange Hochkonjunktur mehr. Man kann noch keine völlige Entwarnung geben. Grundsätzlich geht es wieder aufwärts, aber es ist sehr stark branchenabhängig. Insgesamt hat sich das Wirtschaftssystem seit der Krise verändert. Man wird nicht mehr so anhaltend lange Hochkonjunktur-Phasen erleben. Aber die heimische Wirtschaft hat nachhaltig durch die Ereignisse, die zur Krise geführt hatten, gelernt: Sowohl bei den Banken als auch bei den Konsumenten hat es ein Umdenken gegeben.



Susanne Riess-Passer ist Wüstenrot-Chefin

Kircher-Kohl: ‚Mehr Selbstkritik‘

Regierung hat richtig reagiert. In der Halbleiterbranche, in der Infineon tätig ist, deuten die Prognosen auf Erholung. Wir sind positiv, dass dieser Aufwärtstrend anhält, bleiben aber vorsichtig, um auf Veränderungen reagieren zu können. Wir müssen selbstkritisch bleiben. Die Krise, wie wir sie erlebt haben, wird nicht zurückkehren. Reaktionsgeschwindigkeit, Flexibilität und Effizienz bleiben wichtig. Mit der Erarbeitung der Innovationsstrategie hat die Regierung einen richtigen Schritt getan.



Monika Kircher-Kohl ist CEO von Infineon

Bleyleben: ‚Besserung kommt‘

Langsam in Bewegung. Die Finanzkrise mag wohl hinter uns liegen, nicht aber die Wirtschaftskrise. Die Arbeitslosigkeit ist deutlich gestiegen und dagegen müssen wir alle gemeinsam ankämpfen. Der österreichische Wirtschaftsmotor ist durch die Konjunkturprogramme der Regierung gut in Bewegung gebracht worden. Ich glaube fest an eine Besserung. Die Regierung hat am Höhepunkt der Krise sehr rasch mit den richtigen Programmen geantwortet.



Elisabeth Bleyleben-Koren, Erste Bank

Grasser: ‚2010 Jahr der Pleiten‘

Noch Ausläufer. Wir sind noch nicht ganz über den Berg. Die Krise ist so tief, dass es noch Ausläufer gibt, die schlimmsten Auswirkungen sind aber vorbei. Die Gefahr, dass die Krise zurückkommt, liegt in der Psychologie und im Vertrauen. Die Frage ist, wie es die Realwirtschaft schafft, auf das Zurücknehmen der staatlichen Stimuli zu reagieren? 2010 wird zwar ein Jahr der Pleiten, es darf aber nichts Überraschendes passieren. Ich bin optimistisch, dass die Daten besser als erwartet sind.



Karl-Heinz Grasser ist Ex-Finanzminister von Österreich

Hesoun: ‚Förderungen nötig‘

Branchenabhängig. Es wäre verfrüht, die Krise abzusa-gen. Es ist aber von der Branche abhängig, wie lange und wie stark sie wirkt. In der Baubranche hoffen wir, dass wir dank verschiedenster Maßnahmen mit geringeren Beulen davonkommen. Die größte Gefahr für das Erwachen der Konjunktur ist ein zu frühes Nachlassen der staatlichen Förderungsmaßnahmen. Die Regierung ist bemüht und auf dem richtigen Weg, auch in den nächsten Monaten und Jahren hier nicht nachzulassen.



Wolfgang Hesoun, PORR-Chef